

SONJA STRENG_HEIMATKUNDE VON A-Z

Malerei, Zeichnung

Kunstverein Neckar-Odenwald e.V. in Buchen, Kulturforum Vis-à-Vis

Eröffnung 19. April 2015

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dem Kunstverein Neckar-Odenwald und dir, liebe Sonja, möchte ich herzlich danken für diese Ausstellung und dass ich zur Eröffnung sprechen darf! Vor einigen Jahren hatte ich schon mal das Vergnügen, in das Werk der Künstlerin einzuführen, damals schloss ich mit dem Wunsch oder der Hoffnung auf weitere Serien – diesen Wunsch sehe ich hier erfüllt und ich freue mich, dass ein neuer Kreis von Kunstinteressierten das Werk von Sonja Streng kennenlernen wird.

Die Künstlerin stammt aus dem hohenlohischen Crailsheim (zw. Schwäbisch Hall und Nürnberg gelegen); wo sie auch lebt und arbeitet. An der (Haller) Akademie der Künste in Schwäbisch Hall studierte sie Malerei, Druckgrafik und Kunstgeschichte. Seit Mitte der 90er Jahre präsentiert sie ihre Bilder, es sind Gemälde, Zeichnungen und Papierarbeiten in Mischtechnik in Ausstellungen deutschlandweit – nun also in Buchen!

Ich persönlich war gespannt, wie sich ihre künstlerische Arbeit, ,weiterentwickelt hatte, ob und wie das serielle Arbeiten, das sie als Konzept zugrundelegte, weiter tragfähig ist. Die Titel ihrer neuen Serien, die sie nun zeigt, lauten „Trautes Heim“, „Novemberlicht“ und „Rapunzel“.

Ich möchte aber zunächst kurz auf einen abgeschlossenen Arbeitskomplex hinweisen, denn seine Entstehungsgeschichte lässt uns gut nachvollziehen, wie Sonja Strengs Werkreihen entstehen.

Die Schlüsselfrage hängt mit einer Kindheitserinnerung zusammen: auf der Senderskala von alten Radios waren Ortsnamen verzeichnete, man konnte sie mit einem Drehknopf anwählen und so ins „Traute Heim“ doch etwas von der weiten Welt hereinholen. Für das Mädchen klang insbesondere der Name „**Hilversum**“ geheimnisvoll, gleichermaßen fremd wie auch **so** anziehend, dass man sich fragte:

„Wo eigentlich liegt Hilversum?“ – Mit der Erinnerung an diese Frage, die mit dem Beginn ihrer künstlerischen Arbeit zusammenfiel, war zugleich ein Arbeitstitel geboren und das Konzept für ihr Schaffen.

Fragen, vage Erinnerungen, Relikte und Bilder, auch Werbemittel aus den 50er und 60er Jahren, genauso wie Wörter und eben Namen dienen als Auslöser für ihre Werkreihen. Und damit kann ich meine vorhin gestellte Frage gleich beantworten: ja, ein solches Konzept ist weiterhin tragfähig – und, wie ich meine, aktueller und zeitgemäßer denn je!

Ihre persönliche Erinnerungskultur gestaltet sie virtuos – ob im großen, fast monumentalen Format opulenter Leinwandgemälde, ob im kleinen Format, zart zu Papier gebracht. Und das faszinierende für den Betrachter, wenn er sich auf die Werke einlässt, ist: aus dem einen Thema entwickelt die Künstlerin organisch das nächste; Bilder einer Werkreihe und die Serien ihrerseits sind untereinander inhaltlich und formal verbunden. Innerhalb dieses Gefüges spannt sie einen weiten Bogen – loten wir ihn hier einmal unter den Schlagworten „Wachstuchdecke, Märchenwelt und Plattenbau“ aus.

Unweigerlich werden solche **Begriffe** auch bei Ihnen, liebe Besucher, Assoziationen auslösen. Und auch umgekehrt funktioniert es: beim Betrachten der **Bilder**, die ja sehr unaufgeregt daher kommen, stellen sich Erinnerungen und Gefühle ein: wie fühlt sich die Wachstuchdecke an, deren buntes Muster so gar nicht mehr in unsere cool gestylte Wohnwelt passt? Wie lange schon ist der stachelige, aber so herrlich grüne Zierspargel, der Asparagus in der Floristik außer Mode? (Bei Sonja Streng darf er üppig wuchern und an die 50er und 60er Jahre erinnern) Waren in den Märchen, die man als Kind erzählt und vorgelesen bekam nicht auch recht gruselige, ja grausame, nicht kindgerechte Inhalte und Bilder enthalten? Wie fühlt man sich als Kind „weit draußen“ oder als Hausfrau zwischen Plattenbau und Kinderwagen, mehr in Klischees gefangen als in den engen Wohnverhältnissen...

So vereint Sonja Streng in ihrer Bildsprache neben der individuellen auch eine allgemeingültige, kollektive Ebene.

Beispielsweise verkörpert das Mädchen, bzw. die Frau mit den langen Zöpfen ein bestimmtes Frauenbild, eine Gängelung durch bestimmte Konventionen, ebenso wie ein harmloses Sinnbild für Kindheit, daneben aber auch den aktuellen Bezug zur Person der Künstlerin.

Das Bewusstmachen und Bewahren von Dingen aus der Vergangenheit, das „Kramen“ in verborgenen Schubladen – jeder kennt solche, in echt oder im übertragenen Sinn – verstellt der Künstlerin aber nicht den Blick für das Gegenwärtige und die Sensibilität für den Ort. Damit bin ich bei einem erst jüngst entstandenen Bild: „M wie Melibokus oder Metropolis auf dem Lande“ ist der Titel. Ein kristallines Gebäude, einer Burg ähnlich, aber eben durchscheinend, fragil, fast wie eine Lichterscheinung wächst aus dem grünen Berggipfel heraus.

Den Begriff „Melibokus“ kennen Sie vielleicht eher als ich – so Sie in **Heimatkunde** aufgepasst haben, denn: „Melibokus“ ist ein im Odenwald vorkommendes Tiefengestein vulkanischen Ursprungs – und hier in der Ausstellung eine Hommage an die Örtlichkeit. Buchen ist ja - und damit zum zweiten Teil des Titels „...Metropolis“ - ein städtisches Zentrum „auf dem Lande“...Zum Glück ist es nicht wie die futuristische Großstadt, die Fritz Lang in seinem Science Fiction Film erschaffen hat und die auf dem Filmplakat als Konglomerat von Hochhäusern sich auftürmt – zugleich massiv und doch unwirklich.

Eine Art Metropolis, bedrohlich und zugleich skurril findet sich auch in der Rapunzel-Serie: einer elegant gekleideten Dame wächst der moderne Wohnmoloch förmlich über den Kopf.

Ich hoffe, Sie konnten meinen letzten Gedankenbögen folgen...bzw. können es nachher beim Betrachten der Bilder nachvollziehen; dabei werden Sie dann feststellen, dass Sonja Streng nie Solitäre schafft, denn auch „Z wie Zeppelin“ spielt mit der Erscheinung der hiesigen Landschaft“ und ist vernetzt mit der Serie „Novemberlicht“. Diese Werkgruppe führt uns surrealistisch anmutende Landschaften vor Augen: die Atmosphäre unheimlich, die Felsformationen gefährlich und das Gelände bedrohlich steil. Dann wieder die absurde Verknüpfung von Figur und Gegenstand: etwa bei dem Blatt „Grünes Licht“, bei dem eine Frau unter einem Lampenschirm eine grüne Dusche abbekommt. Diese scheinbar **inhaltliche** Diskrepanz spielt aber angesichts der **formalen** Parallelen in den Bildern gar keine Rolle: aus unheimlichen Landschaften werden tiefgründige Märchenwelten, die Wohnung mit Deckenleuchte wird zur Nebellandschaft, in der auch wieder die bezopfte Frau in Erscheinung tritt.

Die Bilder von Sonja Streng sind immer Denkanstoß und Augenweide: so die feinen Strukturen der Zeichnungen und die versteckten, aber daher umso beredteren Details bei den Arbeiten auf Papier. Andere sinnliche Erlebnisse bieten die großen Formaten, in denen sie gekonnt interessante Bildausschnitte mit unspektakulären Motiven kombiniert, lustvoll in Farbe schwelgt und damit auch verschiedene Materialien und Oberflächen haptisch erfahrbar macht. Nicht nötig zum Kunstgenuss, aber mitunter amüsant sind die Erlebnisse, die zur Entstehung von manchen Motiven führten: so etwa beim roten Cadillac. Titel des Bildes „Mrs. Smith holt Frau Schmitt ab“ - damit erinnert die Künstlerin an ihre Nachbarin, die morgens von einer Amerikanerin im Cadillac zum Wäschebügeln abgeholt und abends wieder heimgebracht wurde...

Auch bei der unspektakulären Gattung des Stillebens gelingt es ihr, an Traditionen der Kunstgeschichte anzuknüpfen und doch eigene Wege zu beschreiten – etwa mit den eingemachten Kirschen, Birnen und Bohnen: „Lieben Sie Bohnen“ fragt sie mit dem Bildtitel süffisant und spielt so mit kindlichen Abneigungen und erwachsenen Vorlieben und arrangiert diese Bohnen im Glas mit einem kleinen Vogel daneben im besten Sinne als delikates Stilleben: still und lebendig zugleich. Dieses Prinzip, mit Fragmenten und einer von logischer Folgerichtigkeit befreiten Ästhetik zu spielen, durchzieht alle Serien. Es erinnert auch an das Prinzip der Collage, welches wiederum ihrem kreativen Findungsprozess entspricht und die besondere Poesie ihres Oeuvres ausmacht. Schlussendlich entsprechen dem Konzept der Künstlerin auch der Ausstellungstitel „Heimatkunde A-Z“ und die Gestaltung der Einladungskarte zur Vernissage. Es schwingt jeweils etwas Altmodisches mit: Heimatkunde wurde eine Zeitlang gar nicht unterrichtet, wurde zwischenzeitlich zur Sachkunde, dann Menuk – Mensch/Natur/Kultur. Die Inhalte wurden oder werden auch im Fach HUS vermittelt: Heimat- und Sachunterricht – jedenfalls nicht Heimatkunde! Für die Einladungskarte hat Sonja Streng in Schönschrift, auch das eine Tugend oder Fertigkeit, die aus der Mode gekommen ist, ein Schulheft-Etikett mit dem Fach und ihrem Namen beschriftet. Das „A-Z“ erinnert an den ABC-Schützen, der Buchstabe für Buchstabe lernen muss und es vermittelt einen überkommenen Bildungsanspruch: nämlich die Utopie, quasi lexikalisch das was die Welt, zumindest die Heimat ausmacht, sich aneignen zu können.

Heute hat sich das äußere Erscheinungsbild der „Staufen-Schulhefte“ geändert: sie bestehen nämlich nicht mehr aus tintenblauem raufaserigen Papier, sondern sind in Hochglanz mit Skateboardfahrern und niedlichen Tieren bedruckt. Und heute liegen dem Unterricht auch andere Bildungspläne zugrunde – weitgehend zu Recht, denn im Internetzeitalter ist lexikalisches Wissen nicht mehr ganz so wichtig wie andere Kompetenzen.

ABER: was sich nicht geändert hat - und damit komme ich noch einmal zur Kunst von Sonja Streng zurück – was sich nicht geändert hat, vielleicht sogar immer mehr ins Bewusstsein rückt, ist die Bedeutung von sinnlicher Erfahrung, von Erinnerung und Verortung der individuellen Biografie und von kollektiv erlebten Zusammenhängen.

Ihr gelingt mit diesem künstlerischen Konzept eine nachvollziehbare Spurensuche und Bestandsaufnahme, die wunderbar artifiziell gestaltet ist und hoffentlich auch Ihren Nerv **trifft**.

Einen **Volltreffer** hat die Künstlerin vor kurzem gelandet: sie wird ab nächster Woche bei der **Karlsruher Künstlermesse** vertreten sein; dies ist eine jurierte Ausstellung im Regierungspräsidium – seit den 80er Jahren eine feste Größe in der Kunstszene! Aus einer großen Anzahl Bewerbungen wurden knapp über 30 Künstler und Künstlerinnen ausgewählt – darunter Frau Streng! Dort treffen Sie dann auf weitere Buchstaben im Alphabet: „F wie Frostwind“ oder „K wie Karfunkelstern“, ebenso wie auf große Interieurs und Landschaften mit der auch hier erfahrbaren Aura.

Crailsheim – Buchen – Karlsruhe – zurück hierher:

Ich wünsche Ihnen, liebe Besucher, nun eine anregende Begegnung mit den Werken der Ausstellung und vielleicht auch im Gespräch mit der Künstlerin!

Ich danke Ihnen!

Claudia Scheller-Schach M.A.
Kunsthistorikerin
Buchenweg 22
74653 Künzelsau
0 79 40 – 5 85 13
scheller-schach@web.de